

BHC Musikaufzeichnung

EMPFEHLENDE DISKOGRAPHIEN

04-1-253 **CD-Führer Klassik** / von Michael Wersin. - Stuttgart : Reclam, 2003. - 307 S. ; 15 cm. - (Universal-Bibliothek ; 18271). - ISBN 3-15-018271-9 : EUR 6.00
[7651]

Der **CD-Führer Klassik** will beim Aufbau einer guten Tonträgersammlung Hilfestellung leisten. Der "chronologisch geordnete Streifzug durch die Musikgeschichte" "berührt exemplarisch sowohl populäres als auch wenig bekanntes Repertoire" (S. 15) und stellt 150 Werke (Einbandrückseite) der klassischen Musik vom Mittelalter bis zur Gegenwart vor. Aus Platzgründen "konnte die Werk-Auswahl in keiner Hinsicht auch nur annähernd repräsentativ ausfallen und ist daher zwangsläufig subjektiv geprägt" (S. 15). Exakt sind es 145 Einzelartikel, vereinzelt wird eine bestimmte Werkgruppe eines Komponisten pauschal abgehandelt wie z.B. die Klaviermusik Schönbergs oder die Geistlichen Kantaten Bachs. Bedeutende Komponisten wie z.B. Pierre Boulez, Aaron Copland, Philip Glass, Paul Hindemith oder Karlheinz Stockhausen sind nicht berücksichtigt, dafür sind unbekanntere - meist auf Grund des persönlichen Anliegens des Herausgebers,¹ auch ihre Werke einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen (S. 15) - wie Jean Barraqué (1928 - 1973), Leopold Godowsky (1870 - 1938), Italo Montemezzi (1875 - 1952), Franz Schmidt (1874 - 1939) oder Unico Wilhelm Graf von Wassenaer (1692 - 1766) aufgenommen. Auch fehlen Werke, die man eigentlich im Grundbestand einer Tonträgersammlung erwarten würde wie Beethovens **Neunte Symphonie**, Dvořáks **Aus der neuen Welt**, Griegs **Peer Gynt-(Suiten)** u.a. Komponistinnen fehlen völlig. Wenn von Wagner nur **Tannhäuser**, **Tristan und Isolde** sowie **Parsifal** berücksichtigt sind, nicht dagegen der **Ring des Nibelungen**, werden Defizite offenbar, die auch der salvatorische Rekurs auf die „Subjektivität“ nicht entschuldigen kann, denn hier braucht der Leser Beratung, nicht bei L. Godowsky, der wegen der Berücksichtigung in **CD-Führer Klassik** sicherlich keine Renaissance erleben wird.

Die Werk-Artikel sind zweigeteilt. Im ersten Abschnitt werden die Werke und ihre Entstehung erläutert, im zweiten lieferbare CD-Aufnahmen - mit Angabe der Label und CD-Nummer - genannt und bewertet. Dabei wird historischen Einspielungen und solchen mit historischen Instrumenten der Vorzug gegeben. Wegen des unbeständigen Tonträgermarktes soll in Neuauflagen besonders der Abschnitt über die CDs eine Überarbeitung erfahren.

Auf die generelle Schwierigkeit, ein Werk der Musik (oder auch der Bildenden Kunst) so zu beschreiben, daß der Leser sich etwas vorstellen kann

¹ Er ist als "Musikschriftsteller und -journalist" sowie als ausübender "Sänger, Gesangspädagoge und Chorleiter" tätig (S. 308).

und weiß, ob es seinem Geschmack entspricht oder nicht, sei hier beispielhaft mit einem Auszug aus den CD-Beschreibungen zur *Klaviersonate Nr. 31 As-Dur op. 110* von Ludwig van Beethoven hingewiesen (S. 94): "... Diametral entgegengesetzt dazu ging Maurizio Pollini das Werk 1975 mit zupackender Diesseitigkeit an ... Emil Gilels' sehr ruhige Einspielung von 1985 lebt von souveräner Klangfarbenregie ..., und Friedrich Gulda, ... setzte sich auf sehr direkte, unpräntiöse Weise mit Beethovens spätem Meisterwerk auseinander ...". Dieses - hart gesagt - Wortgeklingel unterscheidet den **CD-Führer Klassik** freilich nicht von den meisten Rezensionen in den gängigen Phono-Zeitschriften. Immerhin hätte der Verfasser einschlägige Rezensionen zitieren können, um dem Interessenten Alternativen zu seinen Urteilen zu bieten.

Beigaben: 1. *Verzeichnis der Labels und ihrer Vertriebe* (häufig mit Adressen) (S. 271 - 275). 2. *Verzeichnis der Komponisten, der Werke und der Einspielungen*, das im Alphabet der Komponisten (mit Lebensdaten) deren vorgestellte Werke zusammen mit den Interpreten, Labels und Bestellnummern der genannten CDs aufführt (S. 277 - 297). 3. Interpretenregister - Personennamen mit Seitenzahlen (S. 299 - 307).

Als Adressaten kommen allenfalls interessierte Laien in Frage, womit das Werk vielleicht in öffentliche Musikbibliotheken gehört, doch wäre gerade ihnen mit einer objektiveren und vor allem repräsentativeren Auswahl besser gedient.

Martina Rommel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>